

Troppau und Jägerndorf, welche brandenburgischen Prinzen gehörten, hatte Oesterreich schon während des dreißigjährigen Krieges sich angeeignet. Mißmuthig über die ihm von seinen Freunden widerfahrenden Ungerechtigkeiten, zog sich der Kurfürst von dem großen Weltchauplatz zurück, und lebte nur der Wohlfahrt seines Volkes. Hatte er schon gleich nach seinem Regierungsantritte es sich angelegen sein lassen, sein verödetes Land durch fleißige Einwanderer aus Holland, dem Breinischen und der Schweiz wieder zu bevölkern, den Acker- und Gartenbau zu heben, Manufakturen und Fabriken zu vermehren und zu verbessern, Kanäle anzulegen, wie den von Mählfrose, so waren ihm jetzt die unter dem Namen Refugeés flüchtigen französischen Reformirten doppelt willkommen. Ludwig XIV. war nämlich ein entschiedener Feind aller Freiheit, denn er pflegte zu sagen: „Ich bin der Staat!“ und darum wollte er auch die Gewissensfreiheit in seinen Grenzen nicht dulden. Sein Großvater Heinrich IV. hatte den Reformirten durch das Edikt von Nantes gleiche Rechte mit den Katholiken gegeben. Er hob es auf 1685, verfolgte aber schon vorher die Reformirten bis aufs Blut, so daß Hunderttausende auswanderten, und auch, als er ihnen die Auswanderung aufs strengste verbot, und sie durch seine verächtigten Dragonaden zu bekehren suchte, gelang es noch Unzähligen, über die Grenze zu entkommen. Ihrer 20,000 nahm der große Kurfürst auf, und sie haben ihm die Gastfreundschaft reichlich gelohnt. Er war der erste deutsche Fürst, der ein eigenes Postwesen einfuhrte, und Seehandel trieb; selbst eine Marine von 8 Fregatten hatte er geschaffen, und auf der Küste von Guinea bauten brandenburgische Kaufleute das Fort Großfriedrichsburg.

„Hoch, schwarzer Adler, fliege!
Die Pfade find'st du leicht.
Es hat sie dir zum Siege
Der rothe Kar gezeigt.“

Auch die Einführung des Kartoffelbaues ist sein Werk. Aber auch die geistige Bildung seiner Unterthanen lag ihm am Herzen. Er gründete die königliche Bibliothek in Berlin, die Universität Duisburg und Schulen für alle Stände. Mit sittlichem, christlichem Beispiele leuchtete er sammt seiner edeln Gemahlin Luise von Dranien, der frommen Dichterin, Allen voran, in einer Zeit, wo die meisten Höfe den Glanz, die Ueppigkeit und Sittenlosigkeit des französischen nachzuäffen strebten. Als er heimging, hinterließ er ein blühendes Land, ein dankbares Volk, einen gefüllten Staatsschatz und ein stehendes Heer von 30,000 Mann, welches ausgezeichnet war durch Disciplin und Waffenruhm.

§. 134. Französische Schandthaten.

Im Nimweger Frieden hatte Ludwig XIV. sich von Deutschland die Franche-Comté und die wichtige Festung Freiburg abtreten lassen. Nun ließ er sich von seinem in allem Schlechten gleichgesinnten Minister Louvois hereden, auf alle Gebiete Anspruch zu machen, die jemals zu den seit dem westphälischen Frieden ihm abgetretenen Distrikten gehört hatten. Er setzte 4 Gerichtshöfe ein, die das ausfindig machen sollten,